Definition Optionenhandel

Call-Option

Mit einer Call-Option erwirbt der Käufer gegen sofortige Bezahlung des Optionspreises des Recht jederzeit während eines bestimmten Zeitraumes eine von der jeweiligen Optionsbörse bestimmte Menge des der Option zugrundeliegenden Basiswertes zu einem bestimmten Preis (Ausübungspreis) vom Verkäufer (Schreiber) der Option zu kaufen, während dem der Verkäufer (Schreiber) der Option im Falle der Ausübung der Option durch den Käufer diesem die entsprechenden Basiswerte zum Voraus vereinbarten Preis (Ausübungspreis) zu liefern hat.

Put-Option

Mit einer Put-Option erwirbt der Käufer gegen sofortige Bezahlung des Optionspreises das Recht, jederzeit während eines bestimmten Zeitraumes eine von der jeweiligen Optionsbörse bestimmte Menge des der Option zugrundeliegenden Basiswertes zu einem bestimmten Preis (Ausübungspreis) dem Verkäufer (Schreiber) der Option anzudienen, während dem der Verkäufer (Schreiber) der Option im Falle der Ausübung der Option durch den Käufer von diesem die entsprechenden Basiswerte zum Voraus vereinbarten Preis (Ausübungspreis) zu übernehmen hat.

Kombinationsgeschäfte

Unter einem Kombinationsgeschäft versteht man den Abschluss zweier oder mehrerer Optionen auf dem gleichen Basiswert, die sich voneinander in mindestens der Optionsart (Call-Put-Option), der Menge, dem Ausübungspreis, dem Verfalltag oder der eingegangenen Position (Kauf, Verkauf) unterscheiden.

Optionen "in the money“, "out of the money“, "at the money“

Eine Call-Option hat einen inneren Wert, d.h., sie ist „in-the-money“, wenn der aktuelle Marktwert des Basiswertes höher ist als der Ausübungspreis. Eine Put-Option ist „in-the-money“, wenn der aktuelle Marktwert des Basiswertes tiefer ist als der Ausübungspreis. Eine Call-Option ist „out-of-the-money“, wenn der aktuelle Marktwert des Basiswertes tiefer ist als der Ausübungspreis. Eine Put-Option ist „out-of-the-money“, wenn der aktuelle Marktwert des Basiswertes höher ist als der Ausübungspreis. Sind der Marktwert des Basispreises und der Ausübungspreis gleich gross, so ist die Option „at-the-money“.

Grundsätzliche Risiken

Optionsgeschäfte sind mit finanziellen Risiken besonderer Art verbunden. Das eingesetzte Kapital unterliegt dem Risiko des Totalverlustes. Aufgrund des Termin-Charakters der Geschäfte ist es nicht möglich, etwaige Verluste durch das Abwarten einer gegenläufigen Entwicklung auszusitzen. Es bestehen deshalb hohe Verlustrisiken und die Geschäfte sind zudem mit erheblichen Kosten verbunden. Mit Optionsgeschäften tätigen Anleger keine herkömmlichen Kapitalanlagen, sondern hochspekulative Börsengeschäfte. Solche Geschäfte sollten daher nur von Anlegern getätigt werden, die diese Geschäftsart kennen, über genügend liquide Mittel verfügen und in der Lage sind, auch mögliche Totalverluste zu tragen.

Das Risiko beim Kauf von Call-Optionen

Der Käufer einer Call-Option trägt das Risiko, den bezahlten Optionspreis ganz oder teilweise zu verlieren. Je kürzer als bis zum Verfalldatum der Option verbleibende Zeit und je höher der Ausübungspreis im Vergleich zum aktuellen Kurs des Basiswertes ist, desto grösser ist für den Käufer der Option das Risiko, den bezahlten Optionspreis zu verlieren. Liegt am Verfalldatum der Option der aktuelle Kurs des Basiswertes nicht über dem Ausübungspreis, so ist die Option wertlos und der bezahlte Optionspreis vollständig verloren. Der Wert einer Call-Option kann auch bei unverändertem oder steigendem Kurs des Basiswerts abnehmen. Dies mag z.B. dann der Fall sein, wenn der Zeitwert einer Option abnimmt oder sich Angebot und Nachfrage ungünstig entwickeln.

Das Risiko beim Kauf von Put-Optionen

Der Käufer einer Put-Option trägt das Risiko, den bezahlten Optionspreis ganz oder teilweise zu verlieren. Je kürzer die bis zum Verfalldatum der Option verbleibende Zeit und je tiefer der Ausübungspreis im Vergleich zum aktuellen Kurs des Basiswertes ist, desto grösser ist für den Käufer der Option das Risiko, den bezahlten Optionspreis zu verlieren. Liegt am Verfalldatum der Option der aktuelle Kurs des Basiswertes nicht unter dem Ausübungspreis, so ist die Option wertlos und der bezahlte Optionspreis vollständig verloren. Der Wert einer Put-Option kann auch bei unverändertem oder sinkendem Kurs des Basiswerts abnehmen. Dies mag z.B. dann der Fall sein, wenn der Zeitwert einer Option abnimmt oder sich Angebot und Nachfrage ungünstig entwickeln.

Das Risiko von Kombinationsgeschäften

Ein Kombinationsgeschäft liegt vor, wenn gleichzeitig mindestens zwei Optionsserien gekauft und/oder verkauft werden und dies entweder in derselben oder in verschiedenen Optionsklassen. Als Folge der Glattstellung oder Ausübung einzelner Teile eines Kombinationsgeschäftes können sich die Risiken wesentlich verändern oder kumulieren. Wegen der Vielzahl von möglichen Kombinationen können die sich im Einzelfall ergebenden Risiken im Rahmen dieses Merkblattes nicht detailliert dargelegt werde. Daher sollte sich ein Anleger, bevor er Strategien mit Kombinationsgeschäften ausführt, eingehend über die damit verbundenen Risiken orientieren.

Risiken aus Folgegeschäften

Wenn Verluste bei Optionsgeschäften anfallen, so besteht nur eine geringe Wahrscheinlichkeit, diese Verluste durch Gewinne aus Folgegeschäften mit den verbleibenden Mitteln wieder gutzumachen. Auch ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Verluste durch die Investition von neuem Kapital ausgeglichen werden können und im Ergebnis noch ein Gewinn für das Kundenkonto erwirtschaftet werden kann, äusserst gering. Das Kapital, das für die Folgegeschäfte aufgewendet wird, ist erneut den Risiken des Totalverlustes ausgesetzt. Darüber hinaus fallen für die Folgegeschäfte wiederum Gebühren, das heisst Kommissionen an.

Risikoerhöhung durch Brokerkommissionen

Bei Optionsgeschäften fallen Brokerkommissionen an. Die Höhe dieser Kommission richtet sich nach den vertraglichen Bestimmungen des Kunden mit dem Broker und beträgt zurzeit pro einzelne Option USD 190.00. Die direkt belastete Gebühr, NFA fee genannt, beträgt pro einzelne Option USD 0.04. Änderungen bleiben ausdrücklich vorbehalten. Bei mehreren Optionen beträgt die Kommission entsprechend das Vielfache (Anzahl Optionen x USD 190.00 plus NFA fee). Der Einfluss der Brokerkommissionen auf die Gewinnerwartung ist von grosser Bedeutung und bestimmt letztendlich, welche Kursveränderungen notwendig sind, damit der Anleger einen Nettogewinn erzielen kann. Dabei gilt grundsätzlich, dass je höher die Kosten sind, desto später die Gewinnzone erreicht wird. Bei hoher Geschäftstätigkeit, das heisst, werden viele Optionsgeschäfte durchgeführt, können diese Kosten die Gewinnchancen des Anlegers ganz erheblich reduzieren. Denn diese Transaktionskosten (Brokerkommissionen plus NFA fees) müssen zuerst durch eine entsprechende Kursveränderung abgedeckt werden, bevor sich für den Anleger ein Gewinn ergeben kann.

Marktrisiken

Der Preis von Rohstoffen wird durch verschiedene Faktoren beeinflusst. Dazu gehören:

-Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage

-Klima- und Naturkatastrophen

-Staatliche Programme und Regulierungen, nationale und internationale Ereignisse, staatliche Eingriffe, Embargos und Tarife, Bestimmungen bezüglich Geldpolitik, Handels-, Fiskal- und Devisenkontrollen

-Zins- und Währungsschwankungen
-Handelsaktivitäten

Aus diesen Variablen können sich zusätzliche Anlagerisiken ergeben. Rohstoffanlagen unterliegen grösseren Wertschwankungen als herkömmliche Anlagen. Die Preisvolatilität eines Rohstoffs wirkt sich direkt auf den Wert eines Options-Kontraktes aus, dem dieser Rohstoff zugrunde liegt.

Eigenverantwortung

-Nehmen Sie sich Zeit, um über Investitionen zu entscheiden. Lassen Sie sich nie unter Druck setzen.

-Treffen Sie vor einer Investition eigene Abklärungen über Anbieter und Produkte und lassen Sie sich nicht von Hochglanzprospekten oder geschicktem Telefonmarketing blenden.

-Vergleichen Sie die Produkte, Renditen und Kommissionen mit anderen Anbietern. Lassen Sie sich die Gewinnchancen von einer neutralen Stelle- etwa der Hausbank- prüfen.

-Diversifizieren Sie in jedem Fall Ihre Anlagen, setzen Sie nicht alles auf eine Karte.

-Vergegenwärtigen Sie sich immer die Faustregel, dass hohe Renditen in aller Regel mit entsprechend hohen Verlustrisiken einhergehen.

Definition Futureshandel

Ein Futures-Kontrakt oder kurz «Futures» (von engl. «future»: Zukunft) ist die Bezeichnung für einen verbindlichen standardisierten Börsenvertrag zwischen zwei anonymen Parteien zum Kauf und Verkauf und verpflichtet dazu,

eine bestimmte Ware

Basiswert (z.B. Rohöl, Gold, Weizen

---

in einer genormten Menge

Kontraktgrösse (z.B. 1'000 Barrels, 100 Unzen,
5'000 Bushels, je nach Markt)

---

zu einem heute vereinbarten Preis

Futures-Kurs (z.B. USD 91 je Barrel Rohöl,
USD 1'500 je Unze Gold)

---

zu einer bestimmten Zeit

Liefermonat (z.B. April, Juli, Dezember)

---

zu liefern (Verkäufer, Short) beziehungsweise zu beziehen (Käufer, Long). Der börsentäglich gehandelte Futures-Kurs spiegelt den Wert dieser zukünftigen Lieferung wider.

Der Aufbau einer Nettoposition am Terminmarkt geht aus einem öffnenden Kauf oder Verkauf von Terminkontrakten hervor und heisst ‚opening'. Jede neu geschaffene offene Position in Futures kennen hierbei zwei Grundformen: entweder ‚long' bei Kauf eines Futures, oder ‚short' bei Verkauf eines Futures. Futures-Kurse ändern sich gewöhnlich in sehr kurzen Zeitabständen, wobei jede Kursveränderung mit einer Wertänderung eines gehaltenen Futures-Kontrakts einhergeht und werden täglich abgerechnet: Ändert sich der Preis eines Futures im Anschluss an einen Futures-Handel zur Öffnung einer Position, beträgt sein Wert nun nicht mehr genau null; der Kontrakt erhält einen (positiven oder negativen) Wert. Die Risiken sind folgende: Werden Futures gekauft, so begründet dies im Ergebnis für den Käufer eine offene Position, welche als Long-Position bezeichnet wird. Wer eine Long-Position in Futures einnimmt, erwartet steigende Kurse und trägt das Risiko fallender Preise.

Werden Futures hingegen verkauft, so begründet dies im Ergebnis für den Verkäufer eine offene (also eine eingeleitete, aber noch ungedeckte) Position, welche als Short-Position (Leerverkauf) bezeichnet wird. Wer eine Short-Position in Futures einnimmt, erwartet fallende Kurse und trägt das Risiko steigender Preise. Die Realisierung von Verlusten kann sich im Falle eines Leerverkaufs (Short-Position) bei steigenden Futures-Notierungen theoretisch als unbegrenzt erweisen, während sich das Ausmass möglicher Vermögensverluste bei Kauf eines Futures (Long-Position) und fallenden Futures-Kursen auf den vorher bekannten gesamten Kontraktwert bei Positionsöffnung beschränkt. Die Ursache für das unermessliche Verlustpotenzial von fehlgeschlagenen Short-Positionen besteht darin, dass sich die Verpflichtung eines Investors bei Futures-Geschäften, trotz relativ geringem Ersteinschuss an Margin, grundsätzlich auf den Gesamtwert des Kontraktumfangs erstreckt, und der Marktpreis hierbei kein oberes Kurslimit für die Beschaffung der kontrahierten Werte kennt.

Grundsätzliche Risiken

Futures-Geschäfte sind mit finanziellen Risiken besonderer Art verbunden. Nicht nur unterliegt das eingesetzte Kapital dem Risiko des Totalverlustes, vielmehr ist das Risiko nicht bestimmbar und kann über etwa gestellte Sicherheiten hinausgehen. Es können dann zusätzliche Sicherheiten erforderlich sein (Margin Call). Es bestehen deshalb sehr hohe Verlustrisiken und die Geschäfte sind zudem mit erheblichen Kosten verbunden. Mit Futures-Geschäften tätigen Anleger keine herkömmlichen Kapitalanlagen, sondern hochspekulative Börsengeschäfte. Aufgrund des Termincharakters der Geschäfte ist es nicht möglich, etwaige Verluste durch das Abwarten einer gegenläufigen Entwicklung auszusitzen. Solche Geschäfte sollten daher nur von Anlegern getätigt werden, die diese Geschäftsart kennen, über genügend liquide Mittel verfügen und in der Lage sind, auch mögliche Totalverluste und allfällige Nachschusspflichten zu tragen. Stellen sich infolge ungünstiger Kursbewegung in den Futures-Märkten Buchverluste ein, welche den Kontostand im Margin-Konto unter den durch die Maintenance Margin festgelegten Mindestbetrag drücken (Unterdeckung), ist der Kontoinhaber aufgefordert, in sein Margin-Konto, unabhängig von bereits zuvor eingezahlten Beträgen, in kürzester Frist (max. 24 Stunden) Geld bis mindestens zur vollen Höhe der ursprünglichen Initial Margin einzuschiessen und es hierdurch wieder auszugleichen, sollen die bestehenden Positionen weiterhin beibehalten werden. Es besteht auch die Möglichkeit, Positionen zu schliessen, um somit wieder Initial Margin freizumachen. Sollte dies nicht zur vollen Deckung reichen, muss das Konto trotzdem durch Nachschusszahlung gedeckt werden.

Risiken aus Folgegeschäften

Wenn Verluste bei Futures-Geschäften anfallen, so besteht nur eine geringe Wahrscheinlichkeit, diese Verluste durch Gewinne aus Folgegeschäften mit den verbleibenden Mitteln wieder gutzumachen. Auch ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Verluste durch die Investition von neuem Kapital ausgeglichen werden können und im Ergebnis noch ein Gewinn für das Kundenkonto erwirtschaftet werden kann, äusserst gering. Das Kapital, das für die Folgegeschäfte aufgewendet wird, ist erneut den Risiken des Totalverlustes und einer allfälligen Nachschusspflicht ausgesetzt. Darüber hinaus fallen für die Folgegeschäfte wiederum Gebühren, das heisst Kommissionen, an.

Risikoerhöhung durch Broker-Kommission

Bei Futures-Geschäften fallen Broker-Kommissionen an. Die Höhe dieser Kommission richtet sich nach den vertraglichen Bestimmungen des Kunden mit dem Broker und beträgt zurzeit pro einzelnen Futures-Kontrakt USD 190. Die direkt belastete Börsengebühr, NFA Fee genannt, beträgt pro einzelnen Futures-Kontrakt USD 0.04. Änderungen bleiben ausdrücklich vorbehalten. Bei mehreren Futures-Kontrakten beträgt die Kommission entsprechend das Vielfache (Anzahl Kontrakte x USD 190 plus NFA Fee). Der Einfluss der Broker-Kommissionen auf die Gewinnerwartung ist von grosser Bedeutung und bestimmt letztlich, welche Kursveränderungen notwendig sind, damit der Anleger einen Nettogewinn erzielen kann. Dabei gilt grundsätzlich, dass je höher die Kosten sind, desto später die Gewinnzone erreicht wird. Bei hoher Geschäftstätigkeit, das heisst, wenn viele Futures-Geschäfte durchgeführt werden, können diese Kosten die Gewinnchancen des Anlegers ganz erheblich reduzieren. Denn diese Transaktionskosten (Broker-Kommissionen plus NFA Fees) müssen zuerst durch eine entsprechende Kursveränderung abgedeckt werden, bevor sich für den Anleger ein Gewinn ergeben kann.

Marktrisiken

Der Preis von Rohstoffen wird durch verschiedene Faktoren beeinflusst. Dazu gehören:

-Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage

-Klima- und Naturkatastrophen

-Staatliche Programme und Regulierungen, nationale und internationale Ereignisse, staatliche Eingriffe, Embargos und Tarife, Bestimmungen bezüglich Geldpolitik, Handels-, Fiskal- und Devisenkontrollen

-Zins- und Währungsschwankungen

-Handelsaktivitäten

Aus diesen Variablen können sich zusätzliche Anlagerisiken ergeben. Rohstoffanlagen unterliegen grösseren Wertschwankungen als herkömmliche Anlagen. Die Preisvolatilität eines Rohstoffs wirkt sich direkt auf den Wert eines Futures-Kontrakts aus.

Eigenverantwortung

-Nehmen Sie sich Zeit, um über Investitionen zu entscheiden. Lassen Sie sich nie unter Druck setzen.

-Treffen Sie vor einer Investition eigene Abklärungen über Anbieter und Produkte und lassen Sie sich nicht von Hochglanzprospekten oder geschicktem Telefonmarketing blenden.

-Vergleichen Sie die Produkte, Renditen und Kommissionen mit anderen Anbietern. Lassen Sie sich die Gewinnchancen von einer neutralen Stelle- etwa der Hausbank- prüfen.

-Diversifizieren Sie in jedem Fall Ihre Anlagen, setzen Sie nicht alles auf eine Karte.

-Vergegenwärtigen Sie sich immer die Faustregel, dass hohe Renditen in aller Regel mit entsprechend hohen Verlustrisiken einhergehen.